Jugendschriften-Beilage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Kath. Lehrervereins der Schweiz: Bruno Schmid, ‚Paradies', Zurzach AG

Kinderbücher

GISELA BONSELS: *Max und die Männchen.* Illustriert von Lilo Fromm. Verlag Thienemann, Stuttgart 1961. 112 S. Kart. DM 4.80.
Die fünf Männchen, die Max vor Langeweile auf die Tapete malt, bekommen plötzlich Leben. Sie werden Maxlis Spielkameraden, und er erlebt mit ihnen herrliche Abenteuer. Ein ergötzliches Buch mit schrulligen Einfällen, geeignet, ein Kinderherz zu erfreuen und zu bewegen. In Blockschrift gedruckt für die Neulinge im Lesen und für Mütter und Tanten, die gerne erzählen. Reich illustriert. *J. H.*

NATALIE CARLSON: *Flieg, kleine Möwe.* Übersetzt von Lena Stepath. Illustriert von Mircea Vasiliu. Verlag Erika Klopp, Berlin 1960. 58 S. Kart. DM 4.20.
Tierliebende junge Leser werden teilnehmend miterleben, wie die Missetaten eines bösen Katers der jungen Möwe Fridolin in die ‚Schuhe' geschoben werden, so daß der ans Meer gewöhnte Vogel in einen Hühnerhof verbannt wird. Aber Fridolins Freund, der junge Matrose Paul, hilft ihm, bis der Kater entlarvt wird und Fridolin bei Paul bleiben kann. Dieses übrigens auch gut illustrierte, humorvolle Büchlein empfehlen wir gerne für Kinder von etwa 8 bis 11 Jahren. *A. Gtt.*

ROAR COLBJÖRNSEN: *Britta auf dem Erlenhof.* Übersetzt von Else v. Hollander-Lossow. Illustriert von Erich Hölle. Boje-Verlag, Stuttgart 1960. 64 S. Glanzkarton. DM 2.95.
Die kleine Britta (die Heldin zweier früherer Bände) hat früh die Mutter verloren und wendet ihr liebebedürftiges Herz den Tieren zu, vor allem ihrem neuen Spielgefährten, dem Hund Troll. Auf dem großen Bauernhof der Großeltern verleben die beiden herrliche Ferien, haben aber auch allerlei Abenteuer zu bestehen. Schließlich bekommt Britta eine neue Mutter, und alles endet in Minne. Eine anspruchslose Geschichte, hübsch erzählt und illustriert, unsern Schweizer Kindern aber im sprachlichen Ausdruck vielfach fremd. *H. B.*

FABIOLA, KÖNIGIN DER BELGIER: *Die zwölf Märchen der Königin Fabiola.* Übersetzt von Renate Schimmöller. Illustriert von der Verfasserin und ihrer Freundin Tayina. Hoch-Verlag (in Gemeinschaft mit dem Verlag Beinhauer, Bonn), Düsseldorf 1961. 64 S. Glanzkarton. DM 6.80.
Eine warmherzige und liebenswerte Frau, die heute im Blickfeld der Weltöffentlichkeit steht, hat diese Märchen und Erzählungen geschrieben, zunächst für ihre kleinen Nichten und Neffen, denen sich nun aber eine größere Lesergemeinschaft angeschlossen hat, seit der Name Fabiola selbst Märchenglanz bekommen hat. Nicht alle sind der Verfasserin gleich geglückt, wie auch die Bilder zum Teil süßlich wirken. Aus allen aber spricht freundliches Verständnis für die Welt des Kindes und das aufrichtige Bestreben, die Kleinen auf gute Wege zu führen, mag auch dies Anliegen zuweilen etwas zu sehr betont sein. *H. B.*

ELEANOR FARJEON: *Mit Jim über die Meere.* Übersetzt von Edith Kranz-Russell. Illustriert von Erich Hölle. Verlag Boje, Stuttgart 1960. 124 S. Kart. Fr. 4.55.
Neben einer Plakatsäule an der Straßenecke stand eine Orangenkiste, auf welcher Jim zu sitzen pflegte. Er war ein alter Seemann, welcher viele Geschichten wußte. Freilich waren die Abenteuer, welche er dem Buben Ronny erzählte, so sehr mit Seemannsgarn durchwirkt, daß nicht jeder fähig gewesen wäre, sie richtig zu ‚verstehen'. Doch war alles eindrücklich, heiter oder poetisch.
Der Verlag hat einen guten Griff getan, als er dieses Werk der Trägerin des Hans-Christian-Andersen-Preises 1956 für den deutschen Sprachraum erwarb. Beim Vorlesen dürfte allerdings die etwas drastisch geratene Geschichte von der Seeschlange weggelassen werden, und das Kapitel vom Stern, der den Mond bewacht, bedürfte hinsichtlich der ‚Sonnengöttin' einer Erklärung, damit die Kinder nicht verwirrt werden. Unter diesem Vorbehalt für 7- bis 11jährige – und warum nicht auch für 11- bis 70jährige? – zu empfehlen. *A. Gtt.*

JAAP TER HAAR: *Saskia und Jeron an der See.* Übersetzt von Elisabeth Häring. Illustriert von Hans Deininger. Herold-Verlag, Stuttgart 1961. 80 S. Kart. DM 2.50.
Saskia und Jeron, die netten Zwillinge, sind in Holland sehr bekannt. Es gibt sie wirklich, und sie hecken viele lustige Streiche aus. Diesmal dürfen sie mit ihren Eltern an die See fahren. Zehn Tage Ferien am Meer, das ist ein Vergnügen! Schon auf der Hinreise sorgen sie für Aufregung. Und erst am Strand. Sogar die Polizei wird alarmiert, weil die beiden Kinder verschwunden sind. Und dann ist da die Sache mit dem Rettungsboot und die Episode mit der Wasserpistole. – All die Erlebnisse sind nicht nur für Saskia und Jeron, sondern auch für die Kleinen, welche sie lesen, höchst interessant, aber auch lehrreich. Das Buch mit der klaren Schrift und den lustigen Bildern, in guter Übersetzung, ist für Kinder, welche eben das Lesen gelernt haben. *Schi.*

ELSE HOMELUND MINARIK: *Vater Bär kommt heim.* Übersetzt von Franz Caspar. Illustriert von Maurice Sendak. Verlag Sauerländer, Aarau 1961. 62 S. Halbl. Fr. 6.80.
Es gibt zum zweiten Büchlein von Else Minarik kaum etwas zu sagen, was nicht schon beim ersten gesagt wurde: die lapidare Sprache entspricht dem ersten Lesealter; der Wortschatz ist auf ein Minimum beschränkt. Der anspruchslose Inhalt erhält für die Kinder einen zauberhaften Glanz, wenn der fischende kleine Bär von der sagenhaften Seejungfrau fabuliert.

Die Federzeichnungen sind zweifarbig koloriert und wirken leicht antiquiert, aber die Kinder lieben sie, womit ihr Sosein wohl gerechtfertigt ist. *Ge.*

KAREL JAEGER: *Der kleine Torero.* Illustriert von CAM. Verlag Carl Überreuter, Wien-Heidelberg 1961. 86 S. Kart. Fr. 5.80.

In dem vor einiger Zeit in gleicher Aufmachung erschienenen Buch ‚Der kleine Bandit' von Karel Jaeger fanden wir einige Ansätze zu Originalität. In dieser Neuerscheinung vermissen wir sie. Don Barcelo, ein berühmter spanischer Torero, soll gegen den wildesten aller Stiere, genannt El Sarten, antreten. Doch in der Arena nimmt das gewaltige Tier den Torero auf die Hörner und läßt ihn in hohem Bogen auf einem Orangenbaume landen. Dies – man staune – nicht etwa aus Wut, sondern versehentlich, sozusagen wegen eines Mißverständnisses, denn der Stierkämpfer versteht eine Botschaft nicht, die ihm das Tier überbringen will. Sein Junge Zonta hat mehr Glück. Vor ihm legt sich der Stier in den Sand und richtet seine Botschaft getreulich aus: Eine Heuschrecke habe ihm im Traum gesagt: «Wir sollten lernen, unsere Feinde zu lieben und vorsichtig aufzutreten, damit wir nicht einen Freund verletzen!» – Bitte, es *gibt* einen ‚Unsinn' im Kinderbuch: die Engländer sind Meister darin. Aber das ist dann ein verspielter, verträumter, liebenswerter Nonsens, der nicht mit *Stumpf*sinn verwechselt werden darf, denn philosophierende Stiere sind ein Greuel, selbst wenn sie so beherzigenswerte Botschaften überbringen wie hier. *-id*

JANICE – DUVOISIN: *Die Ente Angelina.* Übersetzt von Fritz Mühlenweg. Illustriert von Roger Duvoisin. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1961. 32 S. Kart. DM 5.80.

Roger Duvoisin ist durch seine reizenden Kinderbücher vom ‚Glücklichen Löwen' berühmt geworden. Auch das vorliegende Kinderbuch ist originell illustriert. Erzählt wird von einer Ente, die friedlich bei ihrer Herrin in Paris lebt, bis ihr der Pudel Coco das Leben sauer macht. Da flieht die Ente, beschließt dann aber doch wieder zurückzukehren und dem Pudel zu zeigen, daß sie keine Angst hat. – Das Thema der Selbstbehauptung in einer feindlichen Umwelt ist in dieser Fabel kindertümlich dargestellt. *fb.*

JAMES KRÜSS: *Die Glücklichen Inseln hinter dem Winde*, 2. Bd. Illustriert von Eberhard Binder-Staßfurt. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 1960. 160 S. Halbl. DM 7.80.

Der 2. Band des Berichtes über die Glücklichen Inseln hinter dem Winde, welchen der Verfasser einem Schiffskapitän in den Mund legt, führt den Leser in weitere Geheimnisse dieser utopischen Eilande ein. Die unterhaltend wirkende Erzählung könnte an sich als Zeitvertreib hingenommen werden. Doch wird ihr Leser auch den 1. Band kennenlernen wollen, welcher eine Weltanschauung verkündet, der wir nicht zustimmen: Wer *glücklich* ist, der ist auch *gut*. Diese beinahe kausalmechanische Moral klammert für den Schauplatz der Geschichte die Wirkungen der Erbsünde und die Notwendigkeit läuternder Selbstzucht aus. Nachdem der 2. Band eine Weiterführung des 1. ist und auf der selben Linie liegt, muß er deshalb abgelehnt werden. Der Verlust für die jungen Leser ist nicht groß, weil diese Schilderungen zwar eine phantasievolle, ja oft phantastisch wirkende Anhäufung und Kombination von Lebewesen und Dingen bringen, der schöpferischen Originalität jedoch weitgehend entbehren.

A. Gtt.

ASTRID LINDGREN: *Tomte Tummetott.* Illustriert von Harald Wiberg. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 1961. 34 S. Querformat. Halbl. Fr. 8.80.

Astrid Lindgren, die Verfasserin zahlreicher prächtiger Jugendbücher, und Harald Wiberg schenken hier den Kleinen ein sehr ansprechendes Bilderbuch, das in Wort und Bild Gemütswärme und echte Poesie ausstrahlt. Das Männlein mit dem seltsamen Namen ist ein Wichtelchen, das als freundlicher, aber scheuer Hausgeist über einen einsamen Bauernhof im hohen Norden wacht. Noch nie haben es Menschen sehen können, doch den Tieren im Stalle zeigt es sich, wenn es in hellen Winternächten seine Runde macht und überall zum Rechten sieht. Ein Buch für Kinder, die Märchengestalten zugetan sind. *H.B.*

MIRA LOBE: *Der Tiergarten reißt aus!* Illustriert von Susanne Weigel. Verlag Boje, Stuttgart 1960 (1954 Schönbrunn-Verlag, Wien). 141 S. Kart. Fr. 5.70.

Die Kinder eines Tierwärters am städtischen Zoo haben bemerkt, daß die Tiere in ihren Käfigen traurig sind. Das beschäftigt sie sehr. Aber eines Nachts sieht Trude, wie sämtliche Tiere ausbrechen und in die Stadt wandern, wo sie Unfug treiben und Aufregung verursachen. Dadurch setzen sie sich der Gefahr aus, erschossen zu werden, doch einigen sich Menschen und Tiere noch rechtzeitig auf einen guten Modus vivendi. Dennoch zeigt es sich, daß Wildtiere sich in unserer Zivilisation eben nicht zurechtzufinden vermögen. Schließlich wird aber beschlossen, daß der schäbige Zoo umgestaltet und an Stelle der Käfige ein richtiger Tierpark eingerichtet werden soll. Worauf Trude erwacht. Nun beschließen die Geschwister, daß dieser Traum Wirklichkeit werden soll. Sie wissen auch bald, was sie unternehmen wollen, damit dies gelinge.

Die Erzählung ist stilistisch ordentlich und teilweise sogar mit gutem Humor geformt. Die Illustrationen erinnern an den Stil von Walter Trier. Das Buch ist für etwa 8- bis 10jährige zu empfehlen. *A. Gtt.*

ELISABETH PLATZER: *Strolchi.* Illustriert von Heinz Schubel. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart 1961. 67 S. Glanzkarton. DM 4.30.

Strolchi ist ein drolliges Hundekind, das, wie alle Kinder, trotz gutem Willen viele Dummheiten macht und den Menschen, die es betreuen, allerlei Probleme aufgibt. Schließlich findet aber Strolchi doch ein dauerndes Heim, und alles endet gut. Eine fröhliche Tiergeschichte, echt kindertümlich und ohne Sentimentalität erzählt, dabei auch trefflich illustriert.

H.B.

E. SCHNUR: *Heitere Geschichten mit lustigen Gedichten.* Illustriert von Anna-Elisabeth Meyer-Riehl. Hoch-Verlag, Düsseldorf 1961. 110 S. Kart. DM 5.95.

Nach dem Buchtitel erwartet man heitere Geschichten um lustige Gedichte. Das wäre ebenso originell wie erfreulich. Leider ist der Titel insofern irreführend, als es sich lediglich um zusammenhanglos ausgewählte Geschichten *und* Kindereime handelt. Die Beiträge der verschiedenen Autoren sind im Märchenton gehalten; doch vermögen von den zwölf Geschichten nur deren drei einigermaßen an ein Jugendbuch gestellten Anforderungen zu genügen: ‚Das Wunderkraut' von Eva Laue, ‚Der Traum der kleinen Eisenbahn' von James Krüß und ‚Vergesset nicht zu danken' von Karl Böke. Wenn man bedenkt, daß dieses Buch für Kinder unter zehn Jahren gedacht ist, mutet es bedenklich an, daß in einem Ge-

dicht ‚Fastnacht' von «Mädchen knuffen» die Rede ist. Die Illustrationen stehen dem Inhalt nicht nach. Gesamteindruck: hausbacken und belanglos. *-ll-*

Lea Smulders: *Roter Roller Klingeling.* Ein wunderbares Märchen für kleine und große Kinder. Übersetzt von Elisabeth Augustin. Illustriert von Coby C. M. Krouwel. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1961. 95 S. Kart. DM 4.50.
Ein funkelnagelneuer roter Roller wird als ‚Zehntausendster' gefeiert. Er ist aber auch wirklich etwas Besonderes! Er rollte ganz allein aus dem großen Fabriktor, hinaus in die Stadt und aufs Land. Da staunen die Menschen und rennen hinter ihm her. Er befreundet sich mit Rudi Reifenstock, macht sich aber wieder davon und sucht weitere Abenteuer. Er trifft das Sandmännchen, den Teddy Purzel mit sieben Puppen, Nino das Kaninchen, das Tretauto Tutut. Er wird sogar ins Schlaraffenland gelockt, wo er in die Eßschule gehen muß. Er weiß sich aber zu helfen. – Frisch und anschaulich erzählt Lea Smulders von Dingen, Gestalten und Tieren aus der Welt der Kinder. Unmerklich wird dabei auch das richtige Verhalten des Kindes gegenüber seiner Umwelt gefordert. *Schi.*

Ursula Wölfel: *Feuerschuh und Windsandale.* Illustriert von Heiner Rothfuß. Hoch-Verlag, Düsseldorf 1961. 112 S. Kart. DM 5.95.
Der Junge heißt Tim (Feuerschuh), ist dick und klein und geht mit dem Vater (Windsandale) auf große Fahrt. Der Vater flickt den Leuten die Schuhe, und Feuerschuh erlebt indessen allerlei Abenteuer mit Kindern und Tieren. Es ist ein herzerquickendes Buch. Schön, wie der Vater sein Kind leitet und führt und sein bester Kamerad ist.
Sehr geeignet zum *Vorlesen* und Nacherzählen. *J. H.*

Erika Ziegler-Stege: *Liebe Suleika.* Illustriert von Dorul von der Heide. Hoch-Verlag, Düsseldorf 1961. 111 S. Kart. DM 5.95.
Der Student Karl, welcher während seiner Ferienzeit auf einem Bauernhof aushilft, findet eines Tages ein junges Hundefräulein, das Korbflechter in einem alten Korb am Wiesenrand ausgesetzt haben. Suleika nennt er den Findling, und bald werden die beiden innige Freunde. Auch Ulrich, der Bub des jungen Bauern, und Senta, ein Mädchen, welches dann und wann das Wochenende mit ihren Eltern im nahen Jagdhaus verbringt, werden in diese Freundschaft einbezogen. Erika Ziegler-Stege versteht es, jungen Lesern das Verhalten der Tiere, besonders dasjenige Suleikas, verständlich zu machen. Viel Wissenswertes wird in klarer und für Kinder leicht verständlicher Sprache in diese kurze dramatische Hundegeschichte eingeflochten. *Schi.*

Lesealter ab 10 Jahren

Jocelyn Arundel: *Abenteuer in der Serengeti.* Aus dem Amerikanischen von Karl Hellwig. Illustriert von Kurt Schmischke. Boje-Verlag, Stuttgart 1961. 144 S. Kart. DM 4.95.
Der unerschrockene und behende Negerjunge Toki erlebt in der afrikanischen Steppe in Begleitung einer Jagdgesellschaft atemberaubende Abenteuer mit Wüstentieren, so vor allem mit dem gefürchteten ‚Löwen mit der silbernen Mähne'. Man liest das Buch seiner Spannung wegen in einem Zug. Die Sprache ist einwandfrei. Die Erzählung bietet wertvolle Einblicke in die Tierwelt der Steppe, ohne aber Anspruch auf irgendwelche höhere Motive – ausgenommen etwa die Liebe des Jungen zu den Tieren – erheben zu wollen. *Mn.*

Heinrich M. Denneborg: *Kater Kasper.* Illustriert von Horst Lemke. Cecilie Dreßler Verlag, Berlin 1961. 158 S. Halbl. DM 6.80.
Kater Kasper gehört der kleinen Tina, die ihn aus den Fluten der Tresa gerettet hat. Er wird der Liebling aller. Tinas Vater, Kunstmaler, reist nach Paris und nimmt den Kater Kasper mit. Dort kommt er ihm abhanden. Der gelehrige Kater ist indessen ein Star geworden, tritt in einem Zirkus auf (was freilich dem Katzencharakter kaum entspricht) und wird schließlich von Tina wieder gefunden. Denneborg ist ein phantasiereicher Poet, und Tiergeschichten liegen ihm. Horst Lemke hat gute Zeichnungen beigesteuert, nur das Bild auf Seite 33 mit der Karikatur eines Priesters ist deplaciert. *J. H.*

Heinz Dieckemann: *Ebeker, der kleine Storch, der zu Fuß gehen muß.* Illustriert von Hans Behrens. Cecilie Dreßler Verlag, Berlin 1961. 208 S. Halbl. DM 7.80.
Ebeker, ein junger Storch, hat den rechten Flügel gebrochen und kann deshalb nicht mit den Eltern auf den Afrika-Flug. Doch der Reisetrieb ist so urmächtig in dem Zugvogel, daß er sich zu Fuß auf den Weg macht. Erstaunlich, wie gut der Dichter über Landschaft und Tiere Bescheid weiß, und es ist schön, wie alle Tiere an dem Schicksal des wandernden Storches Anteil nehmen und ihm weiter helfen. Ein spannendes und interessantes Buch. Doch steht die Vermenschlichung der Tiere und deren Intelligenz an der Grenze des Erträglichen. *J. H.*

Werner Jadwiga: *Rotfellchen.* Übersetzt von Marianne Grycz-Liebgen. Illustriert von Janusz Grabianski. Verlag Franckshe Verlagshandlung, Stuttgart 1961. 45 S. Halbl. DM 5.80.
Ein junges Eichhörnchen wird von einem Mädchen großgezogen. Die Lebensgewohnheiten des Tieres äußern sich in der menschlichen Umgebung auf eigenartige und reizvolle Weise. Der jugendliche Leser wird sich einer starken Zuneigung zu diesem scheuen Waldgeschöpf nicht entziehen können. Besonders erfreulich ist die diskrete, aber wirksame Beeinflussung des Kindes zu echter Tierliebe, die nichts weiß von Verniedlichung und Vermenschlichung des Tierwesens.
Die Sprache fällt weder durch Vorzüge noch durch Mängel aus dem Rahmen des Gewöhnlichen. Anders jedoch die Illustrationen: Es sind vorzügliche, zum großen Teil ganzseitige Aquarelle. Sie allein verdienten es, daß das Buch viele Freunde fände, wenn – ja wenn man nicht befürchten müßte, beim Kauf der Erzählung einen polnisch-kommunistischen Staatsverlag im Hintergrund zu unterstützen. *Ge.*

Tove Jansson: *Komet im Mumintal.* Übersetzt von Vivica und Kurt Bandler. Illustriert von der Verfasserin. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1961. 151 S. Leinen. Fr. 8.90.
In diesem Buche, das in loser Verbindung an zwei frühere Bände anschließt (‚Eine drollige Gesellschaft' und ‚Sturm im Mumintal'), ist von seltsamen Wesen die Rede. Halb Fabeltiere, halb Wichtelleutchen, sind sie im Grunde nichts ande-

res als, jedes in seiner Art, die Verkörperung eines menschlichen Wesenszuges. Ein Buch also, das von Erwachsenen bestimmt besser verstanden und goutiert wird als von Kindern. Und doch ist es in Aufbau und Sprache echt kindertümlich und sehr originell, mit vielen Spannungsmomenten ausgestattet. Allerdings setzt es eine rege Phantasie voraus, und auch dann noch wird es bei der Lektüre immer wieder heißen: «Mama, was ist ein Hemul? Was sind Hatifnatten?» Der erstaunten Mutter wird dann nichts anderes übrigbleiben, als das Buch selbst zu lesen, worauf sie zu obiger Erklärung gelangen wird, mit der aber Kinder natürlich nichts anfangen können, vor allem nicht solche von 7 Jahren! Hier ist das Lesealter entschieden zu tief angesetzt.

H. B.

Hugo Kocher: *Sturmflut.* Illustriert von Walter Riek. Boje-Verlag, Stuttgart 1961. 64 S. Kart. DM 2.35.

Die Fischer an der Nordsee haben kein leichtes Leben; davon kann Detlev, der Sohn des Fischers Hamkens, ein Lied singen. Schon früh lernt er Not und Arbeit kennen. Oft steht er an der Mole, um zu beobachten, wie sein Vater mit dem Kutter zum Fischfang ausfährt. Dann darf er selber mit auf Fahrt, auf welcher sie mit dem Fischerboot in Sturm geraten. Die packende Geschichte von Hugo Kocher erzählt uns vom tapferen Verhalten des Fischerjungen, der sich aber auch an Land bewährt, wo er beim Auslegen der Reusen hilft und über die Schafherde des Dorfes wacht, ja sogar bei einer plötzlichen Sturmflut eine Katastrophe verhindert. Der bekannte Jugendschriftsteller beschreibt in feiner Sprache den Mut und die Besonnenheit dieses Jungen, der so manchem Bub zum Vorbild werden kann. *Schi.*

Rose Planner-Petelin: *Valentin und die Löwenprinzessin.* Illustriert von Lieselotte Einsdorf. Verlag H. Schaffstein, Köln 1961. 175 S. Halbl. DM 8.50.

Gewiß ein ungewöhnlicher Vorwurf für ein Jugendbuch: In einem aufstrebenden Sommerfrischedörflein erscheint ein Photograph, der als Attraktion für die Kurgäste einen jungen Löwen mitbringt. Dieser verursacht durch sein Entweichen in die Wälder viel Unruhe unter der Bevölkerung; aber Valentin, der ungelenke und unsichere Junge, erhält dadurch Gelegenheit, seine verborgenen und schlummernden Talente zu zeigen. Er kommt zu einer ihm zusagenden Lehrstelle als Tierpfleger im Zoo, seine Eltern erhalten in der Zirkusprinzessin wieder ein Töchterlein, und alles läuft gut ab. Das Ganze wirkt reichlich konstruiert, wenn auch der Fluß der Handlung und die herzlich warme Erzählweise Anerkennung verdienen. *gh.*

Felix Riemkasten: *Gespenster in Ebensbach.* Illustriert von Helen Brun. Cecilie Dreßler Verlag, Berlin 1961. 109 S. Halbl. DM 5.80.

Hauptperson dieses Buches ist Reinhold, ein Knabe voll Trotz und Angst. Sein Vater ist allzu streng mit ihm, der Lehrer nennt ihn ‚Unhold', und die Kameraden verspotten ihn, weil er hie und da mit einem Mädchen plaudert. Er will nun seiner Umwelt zeigen, daß er doch jemand ist. Die Kameraden bekommen seine Fäuste zu spüren, und den Erwachsenen treibt er mit Drohbriefen Angst ein. Als Gespenst verkleidet, wagt er sich sogar nachts bis vor das Haus des Wildhüters. Renate, ein kluges Mädchen, versucht den Buben von seinen dummen Streichen zu befreien. Ihre Eltern helfen auch mit, daß aus dem Unhold ein Reinhold werden kann. – Die Geschichte spielt in einem Dorf Deutschlands, deshalb «kriegen die Jungen Haue» anstatt Hiebe. Im ganzen aber ein Buch voll Spannung und Leben. *p-r*

David Young: *Streng geheim.* Aus dem Englischen von Brigitte von Mechow. Illustriert von Hans Deininger. Herold-Verlag, Stuttgart 1961. 80 S. Kart. DM 4.80.

Das ist eine anspruchslose utopische Geschichte: Ein paar Kinder fliegen mit einer Rakete, die sie in ihrem Garten finden, auf den Mond. Sie treffen dort Marsmenschen. Darauf kehren sie zur Erde zurück und landen mitten in der Stadt London. – Die Geschichte ist wie der Mond «so ziemlich trostlos» (S. 42). *p-r*

Lesealter ab 13 Jahren

Peter Bach: *Die Söhne des Samu.* Gefahren und Abenteuer durch Dschungel und Steppe. Illustriert von Klaus Gelbhaar. Arena-Verlag, Würzburg 1961. 140 S. Halbl. DM 5.80.

Ein vorzügliches Jugendbuch, spannungsgeladen von der ersten bis zur letzten Seite. Der Knabe Pa ist von großem Unglück getroffen: Seine Eltern sind einer Giftschlange zum Opfer gefallen. Nun erlebt er, wie unerbittlich im Dorf die uralte grausame Rangordnung Indiens herrscht. Er aber ist von seinen Eltern, den einzigen Christen in weiter Umgebung, in einem freien Glauben erzogen worden. So macht er sich mit seinem kleinen Bruder auf, um auf langem Weg durch Dschungel und Steppe die Missionsstation zu suchen, von der sein Vater berichtet hatte. Zahllose Gefahren und unvorstellbare Schwierigkeiten sind zu überwinden. Die Erzählung voll Farbe und Spannung ergibt einen lebensvollen Ausschnitt aus der täglichen Wirklichkeit Indiens. Gute Illustrationen. *gh.*

Howard Bloomfield: *Die große Fahrt der ‚Schwalbe'.* Übersetzt von Dr. H. Alexander. Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich 1961. 255 S. Halbl. Fr. 11.80.

Der Amerikaner Bloomfield, bekannt als Verfasser erfolgreicher Kurzgeschichten, hat hier eine spannende Geschichte von zwei Burschen geschrieben, die allein eine Segeljacht von Long Island-Sund nach Florida bringen müssen, durch stürmische Küstengewässer und eine der kniffligsten Wasserstraßen der Welt. Wie sie mit heimtückischen Winden fertig werden, einen Dieb erwischen und sogar, nach der 2000 km langen Fahrt, die Passagiere eines Luxusbootes retten, das alles liest man mit großer Spannung und lernt dabei noch recht viel von Segeltechnik und Leben an Bord, von Navigation und Seekarten. Die Übersetzung ist dem Thema angepaßt, sachlich und präzis. – Mit dieser Erzählung ist die Reihe ‚Wilde Lebensfahrt' um einen rassigen Band erweitert worden. *fb.*

Jaap Ter Haar: *Unwetter am Weißhorn.* Übersetzt von Bianca Schwab-Mom. Illustriert von Werner Kulle. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart 1961. 141 S. Halbl. Fr. 6.90.

Einem jungen Zermatter Bergführer war ein Mann einer Seilschaft aus Eigensinnigkeit zu Tode gestürzt. Dieses düstere Erlebnis nahm jenem das berufliche Selbstvertrauen, und er betätigte sich als Verkäufer im Dorf. Aber die Berge ließen ihn nicht los. Als ein Freund in größter Lebensgefahr im Weißhorngebiet vermutet wurde, meldete er sich zur Rettungs-

arbeit, die bei gefahrvollstem Unwetter unternommen werden mußte.
Der holländische Verfasser hat in dieser Erzählung einen dankbaren Stoff – das gefahrvolle Leben der Bergführer – aufgegriffen. Was ihm an spannungsgeladener Komposition gelungen ist, hat die Übersetzerin durch ihre Unkenntnis schweizerischer – und gar der Walliser – Eigenart sowie durch Häufung von ran, mal, Francs und eine Reihe von grammatischen und Satzzeichenfehlern verdorben. Schade! *hmr*

Emil Herje: *Entscheidung am Fjord.* Die Geschichte einer Jungenfreundschaft. Übersetzt von Marie Morgenstern. Illustriert von F. J. Tripp. Verlag H. Schaffstein, Köln 1961. 112 S. Kart. DM 4.90.
Der 14jährige Holger ist erst gestern mit seinen Eltern im Boot von Vagö, der kleinen Insel draußen vor dem Fjord, in die Stadt gekommen. Er ist linkisch und unsicher; aber er findet nun einen gleichaltrigen hilfsbereiten Kameraden, der ihn einführt in das Leben der Stadt. Leider verführt er ihn auch zu allerlei Dummheiten, ja bösen Dingen, die beide nach abenteuerlicher Flucht in die Hände der Polizei bringen. Verständnisvollen Menschen gelingt es, die beiden wieder auf den rechten Weg zu bringen, so daß sie sich nach einiger Zeit in einer Sturmnacht als senkrechte Jungen erweisen können. Treffliche Illustrationen geben ein Bild der herben norwegischen Landschaft und bereichern das wertvolle Buch. *gh.*

Georg Kleemann: *Hans Taps.* Tierkinder in Haus und Hof. Photographien von Käte Knaur. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1961. 96 S. Halbl. DM 6.80.
Art, Herkunft und Geschichte unserer Haustiere werden in diesem Buche beschrieben. Dabei zeigt es sich, daß wir die Haustiere oft von einer falschen Seite her betrachten. Wir vergessen nur allzuleicht, daß der Mensch im Verlaufe von vielen Jahrhunderten das aus ihnen gemacht hat, was sie heute sind. Der Esel zum Beispiel ist nicht von Natur aus störrisch. Prächtige Photos von Jungtieren bereichern das Buch. *hz*

Herbert Kranz: *Der Sohn des Löwen.* Eine Erzählung. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1961. 168 S. Leinw. DM 7.50.
Im vorliegenden zweiten Bändchen der Sammlung ‚Die Stimme der Vergangenheit' greift der Verfasser auf die Kämpfe zwischen Welfen und Staufern zurück. Mit hervorragender Gestaltungskraft charakterisiert er die einzelnen Personen – so die Exponenten der beiden Parteien: den Welfen Heinrich, den Sohn des Löwen, und den Staufenkaiser Heinrich VI. – und die historischen Vorgänge, wie die höfischen Intrigen und die Machtkämpfe der Fürstenhäuser. Den Kernpunkt der Erzählung aber bildet das weise Wort des Minnesängers Bertran de Born an den jungen Welfen: «Mächtiger als die Macht ist das *Maß*», ein Wort, das auch den jungen Leuten von heute viel zu sagen hat. *Mn.*

Henry Makowski: *Amsel, Drossel, Fink und Star...* Ein neues Hobby: Vögel beobachten! Zeichnungen von W. Söllner. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1961. 170 S. Kart. DM 6.80.
Der Verfasser zeigt uns in diesem Buch, wie wir Vögel beobachten können. Er berichtet nicht nur viel Interessantes und Neues aus der Vogelwelt, sondern er gibt uns auch praktische Ratschläge für den Bau von Futterhäuschen, für das systematische Ordnen von Beobachtungen usw. Obwohl das Buch für deutsche Verhältnisse gedacht ist, kann es auch uns nur nützlich sein. Klare Zeichnungen und gute Photos (zum Teil Farbphotos) ergänzen die Ausführungen aufs beste. *hz*

Hans Pille: *Die Bande O. N.* Illustriert von Helen Brun. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1961. 128 S. Leinen.
Markus gerät ungewollt unter die ‚Bande O. N.' und ist mit ihr nun auf Gedeih und Verderben verbunden. Die jungen Burschen – es handelt sich um 14- bis 16jährige Schüler – verüben aus lauter Trotz gegenüber den Erwachsenen und aus reinem Vandalismus nächtliche Einbrüche, doch ohne dabei zu stehlen. Schließlich sehen sie ihre Fehler ein und nehmen sich vor, ihre Dummheiten wiedergutzumachen. Man kommt beim Lesen zeitweilig einen unangenehmen Eindruck nicht los und kann sich trotz des guten Vorsatzes der Buben am Schluß der Erzählung für sie nicht recht begeistern. Auf jeden Fall ist es kaum eine aufbauende Lektüre für gefährdete Buben. *Mn.*

Ellery Queen jr.: *Milo und die Goldenen Adler.* Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich 1961. 208 S. Halbl. Fr./DM 9.80.
Ellery Queen jr. ist das Pseudonym, unter dem der bekannte amerikanische Kriminalschriftsteller nun auch für die Jugend schreibt, und er zeigt sich auch hier als Meister seines Metiers. In diesem Band erleben Milo und sein Scotch Stumpi – zahlreiche Buben und Mädchen kennen das Paar bereits aus ‚Milo und der schwarze Hund' – ein neues Abenteuer; Schauplatz ist der Meeresstrand, wo Milo die Sommerferien verbringt und einen netten Kameraden, den Sohn eines Kapitäns, kennenlernt. Das Thema der Schatzsuche schlägt wieder einmal mehr Buben und Mädchen in seinen Bann. *fb.*

Alfred Weidenmann: *Ganz Pollau steht kopf.* Illustriert von Kurt Fred Schmidt. Loewes-Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart 1961. 111 S. Kart. DM 4.30.
Der Autor, Alfred Weidenmann, ist ein bekannter Filmregisseur (‚Die Buddenbrooks', ‚An heiligen Wassern' u. a.). Seine Jugendbücher sind spannend. Weidenmann hat die Eigenschaft, die er in diesem Buche einem Redaktor zuschreibt: Es fällt ihm notfalls immer etwas ein. Obwohl er dazu noch den Blick hat für wunderliche Menschen und komische Situationen, trifft er nicht den saubern und reizvollen Ton eines Erich Kästner. – Auch dieser Geschichte (ein Jubiläum, ein Wettbewerb und ein Diebstahl regen das Städtchen Pollau auf) fehlt die Tiefe. *p-r*

Für reifere Jugendliche

La Farge: *Die große Jagd.* Geschichte der nordamerikanischen Indianer. Übersetzt von Gottfried Hotz. Walter-Verlag, Olten 1961. 280 S. Leinen.
Oliver La Farge ist eine Autorität als Erforscher der Indianer. Er legt uns hier eine umfassende Geschichte der nordamerikanischen Indianer von den Anfängen bis zur Gegenwart vor. Alle jene Leser, die in Indianerbüchern die Rothäute als ‚edle rote Männer' kennenlernten, und alle jene, denen sie als grausame Wegelagerer vor Augen geführt wurden, werden jetzt in reiferem Alter (Lesealter ab 15 Jahren) in La Farges Bericht alle großen Ereignisse und die ganze Entwicklung, die bekanntesten Häuptlinge

und Helden, die unbarmherzigen Kriege und Kämpfe unter den Stämmen und gegen die ‚Weißen Männer', die bunte, mannigfaltige Kultur kennenlernen. Vorzügliche, authentische Bilder und Zeichnungen (über 100 Illustrationen) bereichern und ergänzen den gut geschriebenen Text dieses Buches, mit dem sich der Verfasser einen Namen machte. *(ks)*

Herrmann Hossmann: *Friß oder stirb.* Abenteuer eines Greenhorns im Amerika von gestern. Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich 1961. 232 S. Halbl. Fr. 12.80.

Der Verfasser dieses Buches, so wird mitgeteilt, ist ein Berner Lehrer, der zunächst die weite Welt kennenlernen wollte, bevor er die Kinder in der Schulstube unterrichtete. Seine mannigfaltigen Erlebnisse in den USA (sie spielen im Amerika der zwanziger Jahre!) hat er in diesem Buche aufgeschrieben, seine Arbeit als Bauarbeiter und Tellerwäscher, Taxichauffeur, Zeitungsredaktor und – Filmschauspieler. ‚Friß oder stirb' ist – wie schon der Titel andeutet – kein sanftes Reisebuch, es ist harte Literatur, und die Kinnhaken werden recht freigebig ausgeteilt. Anderseits dürfte es mithelfen, die Illusion des Rasch-reich-Werdens in manchen jungen Köpfen zu zerstören. *fb.*

Herbert Kranz: *Schwarzweißrot und Schwarzrotgold.* Erzählte Geschichte. Mit Photographien. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1961. 278 S. Leinen. DM 9.80.

Es erstaunt, daß Herbert Kranz, der Verfasser abenteuerlicher Jugendbücher, auch als Geschichtsautor in jeder Beziehung bestehen kann. Das Buch schildert in packender und doch gelassener Art den Ersten Weltkrieg und die Zeit bis 1933. Wenn auch einige wenige Stellen zu Widerspruch und Diskussion reizen, darf doch gesagt werden, daß hier ein gültiger Versuch vorliegt, die jüngste deutsche Vergangenheit leidenschaftslos und ehrlich zu schildern.

Das Werk eignet sich für Geschichtslehrer und historisch überdurchschnittlich interessierte Jugendliche. Es bildet den mittleren Bestandteil einer Trilogie, deren dritter Teil das Ende des Hitler-Reiches bespricht. *rd.*

Cor Ria Leemann: *Die Jugendbande von Dakota.* Aus dem Flämischen übersetzt von G. Hermanowski. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1960. 149 S. Leinen. DM 6.80.

Not und Angst treiben eine Schar elternloser Jungen und Mädchen in die weiten Wälder Dakotas. Sie führen hier ein richtiges Räuberleben. Eines Tages laufen sie Father Cassidy in die Hände. Dieser gewinnt ihr Vertrauen und begeistert sie für die Arbeit auf einer Farm, die er geschenkt erhalten hat. Trotz aller Mißerfolge bewahrt der Father seine Zuversicht, und aus den verkommenen Jugendlichen werden treue, frohe Menschen. – Cor Ria Leemann erzählt gut und eindringlich; doch empfehlen wir dieses Buch nur reifen Jugendlichen. *p-r*

Mädchenbücher

Michèle Arnéguy: *Wovon träumst du, Ines?* Übersetzt von Ursula Rohden. Illustriert von Paul Durand. Boje-Verlag, Stuttgart 1961. 168 S. Kart. DM 4.95.

Ines, Tochter eines spanischen Edelmannes, wächst bei der Großmutter auf, seit ein schwerer Schicksalsschlag in ihre Familie eingegriffen hat. Ihr Bruder, Juanito, ging nämlich als kleines Kind bei einer Überschwemmung des Guadalquivirs verloren. Ines' Mutter wurde durch dieses Unglück geisteskrank, und den Vater trieb das Elend ins Ausland. Dank Ines' gutem Herzen für die Armen wird Juanito wieder gefunden, die Mutter wird gesund, und der Vater kehrt zurück.

Das Buch enthält viel Lokalkolorit: Sevilla, das Landgut, auf dem die Stiere für die Corrida gezüchtet werden, spanische Menschen und Sitten werden plastisch vor Augen geführt. Von der leicht verworrenen Einführung abgesehen, ist das Buch überaus spannend, und Ines, die ihr gutes Herz mit eigenwilligem Gebaren tarnt, vermag mit Recht die Sympathien der Leser zu gewinnen. Schade, daß das Buch der ausführlichen Szenen mit der geisteskranken Mutter wegen besonders für sensible Jugendliche nicht empfohlen werden kann. *ha*

Ann Mari Falk: *Kleines Fräulein Eilig.* Übersetzt von Herta Weber-Stumfohl. Illustriert von Fidel Nebehosteny (Umschlag) / Ulla Sundin-Wickman (Text). Verlag Boje, Stuttgart 1960. 62 S. Kart. DM 2.95.

Mit gutem Geschick wird berichtet, wie das kleine Schulmädchen Katrin erkrankt und allein im Bett liegen muß, da seine Mutter werktätig ist. Katrins Freundin will Hilfe vermitteln, verhaspelt sich jedoch dabei, übereilig wie sie ist, in eine Lüge. Ihr Eifer reicht nun zwar hin, Katrin zu versorgen, aber das mit der Lüge bringt sie nicht in Ordnung, sondern braucht eine Ausrede nach der andern, bis von der Lüge scheinbar nichts mehr übrig ist. Die Mütter der beiden Kinder schweigen wie die Autorin ‚nachsichtig' zu dieser Angelegenheit.

Wir müssen gegenüber dem Moralpositivismus, welcher sich in dieser Weise da und dort in Jugendbücher einschleicht, wachsam sein und lehnen deshalb dieses sonst recht nette Büchlein ab. *A. Gtt.*

Ann Mari Falk: *Brigitta sucht ihren Weg.* Übersetzt von Herta Weber-Stumfohl. Verlag Sauerländer, Aarau 1961. 188 S. Leinen. Fr. 8.80.

Richtiger trüge das Buch den Titel: ‚Brigitta wird auf ihren Weg geschoben.' Ist es wirklich gut, solch müde, greisenhafte, passive Zerrbilder der ‚Jugend von heute' in so generalisierender Form zu gestalten. Dieses Mädchen Brigitta hat weder den Ehrgeiz, eine gute Schülerin zu sein, noch setzt sie sich in ihrem Beruf ein, sie bemüht sich kaum, eine erfreuliche Tochter ihrer Eltern oder eine herzliche Freundin zu sein. Müde schleppt sie sich durch das Geschehen des Buches, übt höchstens in Gedanken andauernd Kritik an den meisten Erwachsenen ihres Kreises, den Lehrerinnen und Berufskolleginnen, so daß man sich kaum für ihr Schicksal erwärmen kann. *E. M.-P.*

Reiko Hatsumi: *Regen und das Fest der Sterne.* Eine japanische Kindheit. Übersetzt von Herta Haas. Illustriert von Jeanyee Wong. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1961. 208 S. Leinen. DM 8.50.

Vorerst ein Lob für die Übersetzerin; sie hat das Buch der japanischen Dichterin Reiko Hatsumi derart feinsinnig übertragen, daß man einen deutschen Originaltext vor sich zu haben glaubt. Eine japanische Kindheit wird mit dem Duft und dem Hauch echter Poesie erzählt. Es ist ein stilles Buch, das besonders die größeren Mädchen im Sekundarschulalter lieben werden. (Reiko spricht mit ihrer

Erzieherin französisch.) Eine eigenartige, zauberhafte Welt öffnet sich dem Leser. In der Geschichte einer vornehmen japanischen Gelehrtenfamilie wird das ganze moderne Japan im Umbruch gezeigt. Der Vater denkt westlich und ist der abendländischen Kultur zugeneigt, die Mutter ist traditionsgebunden streng japanisch gesinnt, das Mädchen Reiko wird in der Heilig-Geist-Schule von ehrwürdigen Schwestern katholisch erzogen. Wundervoll und von psychologischer Feinheit ist das Kapitel von der vermeintlichen unwürdigen ersten Kommunion der kleinen Reiko. (Das Kind hatte frühmorgens versehentlich ein Stücklein Schokolade gegessen.) Wie mit leichter Hand hingestreut wirken die japanischen Federzeichnungen. Das Buch stellt eine wahrhafte Bereicherung der Mädchenliteratur dar. *-ll-*

Fortsetzung von Seite 133

Brotschaufel, Brotkorb, Teigschüssel, Teigklumpen, Grahambrot, Englischbrot, Butterweggli, Butterbrötli, Tenntüre, Dengelstock, Senseblatt, Dreschflegel, Drescherlied...

Trennübungen: Back-ofen, Back-mulde, Bäckereiladen...

Trennübungen nach Silben: Back-o-fen, Back-mul-de, Bäk-ke-rei-la-den...

Fallübungen

Wem schmeckt das Butterbrötchen?

dem Vater, *der* Mutter, *dem* Kind, *dem* Buben, *dem* Mädchen...

Der Bauer verkauft (auch der Müller, der Bäcker): *dem* Müller, *dem* Knecht, *dem* Bäcker...

Wen schickt die Mutter in die Bäckerei (aufs Feld)? *den* Knecht, *die* Magd, *den* Knaben...

Was (Wen) wünschest du?

ein*en* Pfünder, ein*en* frisch*en*, dunkl*en* Pfünder;

ein*en* Laib Brot, ein*en* knusprig*en*, hell*en* Laib Brot...

Übungen am Wiewort

Wie sind die Bauersleute?

fleißig, arbeitsam, zufrieden, glücklich, müde, emsig an der Arbeit, stark, kräftig, gesund, fröhlich...

der fleißige Knecht, der zufriedene Bauer, das fröhliche Kind...

Wie ist das Brot?

nahrhaft, schmackhaft, gesund, gut, knusprig, frisch, weiß, hell, dunkel, altbacken, neubacken, talgig, teigig, luftig, braungebrannt, verbrannt, zu hell, körnig...

Die Gipfel sind weich, fettig, milchig...

Ich esse hartes Brot, körniges Grahambrot, von einem braungebrannten Pfünder, ein weiches Weggli, ein knusperiges Gipfeli...

Aus dem Dingwort wird ein Wiewort

Teig – teigig	Korn – körnig
Mehl – mehlig	Wasser – wässerig
Salz – salzig	Milch – milchig
Zucker – zuckerig	Staub – staubig
Luft – luftig	Öl – ölig
Fett – fettig	Glanz – glänzig

Woraus die Dinge sind:

Die Form ist aus Blech	eine blecherne Form
Die Kelle ist aus Holz	eine hölzerne Kelle
Der Ofen ist aus Stein	ein steinerner Ofen
Das Geschirr ist aus Glas	ein gläsernes Geschirr
Die Schale ist aus Kupfer	eine kupferne Schale

Der Meister befiehlt:

Hole die Teigschüssel! Mische Wasser mit Mehl! Knete tüchtig! Wasche zuerst deine Hände! Vergiß das Salz nicht! Bring mir die Hefe!

Hast du den Ofen geheizt? Hast du das Brot eingeschossen?

Führe die Pferde in den Stall! Binde die Garben besser!

Aufsatzthemen (mündlich und schriftlich)

Vom Pflügen. Vom Eggen. Der Bauer sät. Unser Körnlein. Das Korn blüht. Am reifen Kornfeld. Die Ernte. Beim Dreschen. Vor der Mühle. Beim Bäcker. In der Backstube. Die Bäckersfrau. Im Brotladen. Juhui, wir backen selber Brot! (Beobachtungen, Erlebnisse, Bildbetrachtungen, Film.)

Noch ein paar Übungen

Schnitter*in*, Schnitter*inn*en; Bäuer*in*, Bäuer*inn*en...

Bauer, Bäuerin; Schnitter, Schnitterin...

Wem danken wir? Dem lieben Gott, dem Bäcker, dem Bauern...

Warum? Wir danken dem lieben Gott, weil er uns das Brot wachsen läßt. Dem Bauern, weil er uns das Korn gesät hat. Dem Bäcker, weil er... Komma!

Spezialitäten haben oft Ortsnamen

St.-Galler Biber, Badener Chräbeli, Basler Leckerli, Toggenburger Birnbrot, Schaffhauser Züngli, Glarner Pastete, Zürcher Stollen, Luzerner Lebkuchen...

Erzählen, Lesen (ethische Auswertung)

‚Bitte gib mir Brot', von Irmgard Faber du Faur.